

Renate Schmölzer, Michaelbeuern

[wein]

Möglichkeiten für Frauen im traditionellen Gottesdienst

An diesem Gesprächskreis nahmen 19 Frauen und 3 Männer (2 Priester) aus ganz Österreich und Südtirol teil.

In einer Anhörrunde machten die Teilnehmer einander etwas vertraut durch die Mitteilung der Namen, der Situation, aus der sie kamen, beziehungsweise der je individuellen Möglichkeiten eines Engagements in der konkreten Alltagssituation.

Im weiteren Gespräch wurden Feststellungen gesammelt und einige Wünsche und Forderungen formuliert. Fundiert konnte auf die angesprochenen Themenbereiche aus Zeitmangel leider nicht eingegangen werden.

Feststellungen

- * Positiv gesehen wird, daß Vieles möglich geworden ist im Vergleich zu früheren Jahren.
- * Sehr schmerzlich allerdings und als Unrecht erleben viele Frauen in der Realität, daß ihr Dienst als Kantorin, Lektorin, Kommunionsspenderin und Wortgottesdienstleiterin immer noch vielfach vom subjektiven Wohlwollen der Priester abhängig ist.
- * Die Übertragung von Aufgaben geschieht oftmals, besonders bei größeren Festen, nach wie vor in folgender Hierarchie: Priester, Mann, Frau.
- * Als Lückenbüßerinnen fühlen sich Frauen, wenn sie z. B. die Kommunion nur dann austeilern dürfen, wenn nicht genügend Priester oder Männer zur Verfügung sind; wenn sie einen Wortgottesdienst oder eine Andacht nur dann leiten können, wenn der Pfarrer abwesend ist.
- * In priesterlosen Gemeinden erlebten Frauen vielfach, daß ihr liturgischer Dienst sehr gern angenommen wird.
- * Wenn Priester den liturgischen Dienst der Frau als selbstverständlich annehmen und schätzen, wird auch in der gesamten Gemeinde das Verständnis für liturgische Dienste von Frauen leichter wachsen.
- * Leider sind es oft Frauen, die Frauen bekämpfen.

Wünsche/Forderungen

- * Noch viel mehr Bewußtseinsbildung und Information ist auf allen Ebenen notwendig, sowohl an der Basis, als auch in den Medien und besonders bei Kleruskonferenzen.
- * Der liturgische Dienst von Frauen soll von der Kirchenleitung nicht dem Belieben von Priestern überlassen werden. Sehr weit formulierte „Kann-Bestimmungen“ werden nicht selten dazu mißbraucht.
- * Zu bestimmten Festen und Ereignissen, wo es besonders um die Lebensrelevanz der Frau geht, sollten auch Frauen zur Predigt eingeladen und beauftragt werden.
- * Frauen sollen sich mit klarem Selbstbewußtsein einbringen und nicht darauf warten bis sie von Männern zum liturgischen Dienst eingeladen werden.
- * Mehr Aufmerksamkeit soll auf die Sensibilisierung in der Sprache gelegt werden. Besonders kränkend wird von Frauen erlebt, wenn Sie nur „mitgemeint“ sind.
- * Aufgaben sollen primär nach Begabung und Kompetenz, nicht nach Geschlechtern übertragen werden.